№ 44.



Breslauer Kreisblatt.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Sonnabend den 21. October 1854.

Bekanntmachungen.

Unterstützung der durch Ueberschwemmung Verunglückten.

An Unterstützungen der durch Ueberschwemmung Verunglückten gingen ferner ein, von: den Gemeinden Schlanz, Kreiselwitz, Haberstroh und Wilhelmsthal 8 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf., Gem. Pol.-Peterwitz 3 Thlr, 15 Sgr., Gem. Herrmannsdorf Comm. 14 Thlr. 2 Sgr., Gem. Niederhof 22 Sgr. 4 Pf.

Breslau, den 18. Oktober 1854.

Lobenswerthe Handlung.

Der Bauergutsbesitzer Karl Kronig zu Margareth hat am 24. Juli a. c. die 14 Jahr alte Tochter des dasigen Inwohner Seydel Namens Anna Seydel aus der dortigen alten Oder vom Tode des Ertrinkens gerettet, welche lobenswerthe Handlung ich hiermit veröffentliche.

Breslau, den 12. October 1854.

Hühnerologischer Verein.

An unsere Mitbürger!

An dem allgemeinen Aufschwunge, welchen die Landwirthschaft, unterstützt durch die Resultate sie berührender Wissenschaften, genommen, hat nach und nach auch die Vermehrung und Veredlung der Hausthiere participirt. Unsere Schafzüchtereien, unsere Gestüte und unsere Zucht der Rinder haben Resultate geliefert, die kaum geahnt worden. Auch auf die Thiere, welche für die Nutzung nicht von jener hervorragenden Bedeutsamkeit, als die vorbezeichneten, richtet sich neuerdings in folgerechter Fortentwickelung der gegebenen Verhältnisse der Blick. Kaum kann es zweifelhaft sein, daß hier das Huhn eine der ersten Stellen einnimmt, eben so sehr durch die gesunde Nahrung, die sein Fleisch bietet, wie durch die Eier, deren jedes den Menschen wochenlang vor dem Hungertode zu schützen im Stande. — Und doch ist die Hühnerzucht allermeist auch bei uns in der rein empirischen Weise betrieben worden, wie sie aus alter Vergangenheit auf uns überkommen; der gewöhnliche Landschlag der Hühner ist ein kleiner, durch Fleisch und Eier nur geringen Ertrag liefernder. Andere Länder sind uns in der Cultur der Hühner weit voraus, und es ist im Hinblick auf die dort erzielten Erfolge, wie auf die immer höher sich steigernden Preise selbst unserer wenig bietenden Hühner, wohl an der Zeit, durch geeignete Maßnahmen eben so sehr das Versäumte nachzuholen, wie jener unnatürlichen Steigerung durch Förderung der Production zu begegnen.

Es hat sich daher hierorts ein „Hühnerologischer Verein" constituirt, dessen Zweck die Veredlung des Hühnergeschlechts und Hebung der Hühnerzucht ist. Zur Erreichung dieses Zweckes wird der Verein auf jede geeignete Weise für Erzielung und Verbreitung größerer und schönerer Hühnerarten, als die gewöhnlichen, hinwirken, rationelle Mittel für Förderung der Hühnerzucht und die Behebung aller dieselbe störenden Einflüsse verallgemeinern, so wie durch eine eigne Musterwirthschaft die Gelegenheit zu erfolgreicher, praktischer Ausführung der Hühnerzucht bieten.

Im Namen und Auftrage des Vereines wenden wir uns an die Männer und Frauen der Provinz mit der eben so ergebenen und dringenden, als vertrauensvollen Bitte, dem Unternehmen freundliche Aufmerksamkeit, thatkräftige Unterstützung angedeihen zu lassen. Nur dadurch, daß unser Wirken von der Provinz getragen wird, daß im ganzen Umfange derselben Männer und Frauen, die für das Gemeinwohl erglüht, dem Vereine mit Rath und That sich anschließen, kann es dem so vereinten Streben gelingen, unserm Lande eine erhöhte Quelle des Wohlstandes erzielen zu helfen. Bereitwilligst haben sich uns Vertreter aller Stände bereits angeschlossen; wir richten gewiß auch an Sie keine vergebliche Bitte, wenn wir Sie ersuchen, Gleiches zu thun, und werden die Unterzeichneten gern bereit sein, weitere Auskunft über spezielle Fragen in Sachen des Vereines zu gewähren, sowie Anmeldungen zum Beitritt in den Verein entgegenzunehmen.

Breslau, den 24. Juni 1854.

Der Vorstand des Hühnerologischen Vereines.

Oberforstmeister v. Pannewitz,	Hauptlehrer Ed. Thiel,	Partikulier W. Schück,	Kaufmann E. Groß,
Vorsitzender.	Vorsitzender-Stellvertreter.	Sekretair.	Schatzmeister.

Vorstehende Ansprache bringe ich zur Kenntniß der Herrn Gutsbesitzer des Kreises, und lade zum Beitritte zu dem Vereine ein.

Breslau, den 14. October 1854.

Brückenbau.

Die von dem letzten Hochwasser zerstörte Brücke über die Lohe bei Neukirch ist in Bau genommen worden. Die Bauausführung wird 14 Tage dauern, und haben die Passanten während dieser Zeit ihren Weg über Schmiedefeld und in der kommenden Woche über Gr. Mochbern von und nach Neukirch zu nehmen.

Breslau, den 16. October 1854.

Gefundenes Siegel.

Die bei dem Gasthofpächter Munder zu Lilienthal dienende Magd Elisabeth Fleischer hat im Dorfe ein messingnes Siegel gefunden, auf welchem im runden Felde die Buchstaben L. W. gravirt sind. Der sich legitimirende Eigenthümer kann solches hier zurückempfangen.

Breslau den 16. October 1854.

Personal-Chronik.

Es ist vereidiget worden:

1. Der Freigärtner und Gasthofbesitzer Gottfried Mangliers zu Sacherwitz als Gerichtsmann.
2. Die Fischereipächter Gebrüder Ernst und Wilhelm Frauenstein als Feldhüter für die Orschaft Kl. Tschansch.
3. Der Bauergutsbesitzer Gottlieb Trautmann zu Gr. Bresa zum Gerichtsmann.
4. Der Freigärtner Joseph Gräber zu Reppline zum Gerichtsmann.

Breslau, den 18. October 1854.

Aufenthaltsermittelung.

Am 11. d. M. Nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr hat sich der in dem anliegenden Nationale näher bezeichnete Füsilir Theodor Skrypuletz der 10. Compagnie ohne Erlaubniß aus der Kaserne entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt.

Da hieraus die Vermuthung einer Desertion entsteht, wird Wohldasselbe unter Ueberreichung eines Signalements ergebenst ersucht, auf den p. Skrypuletz gefälligst vigiliren und im Betretungsfalle per Transport an das Bataillon abliefern zu lassen.

Der Oberstlieutenant und Bataillons-Commandeur.

Vorstehende Requisition bringe ich zur Kenntniß und Befolgung der Polizei- und Ortsbehörden.

Signalement. Charge Füsilir; Vor- und Zuname Skrypuletz; Geburtsort Gleiwitz; Religion katholisch; Profession Schuhmacher; Alter 23 J. 8 M.; Größe 5 F. 4 Z.; Haare schwarz;

Stirn niedrig; Augenbraunen schwarz; Augen grau; Nase stark; Mund breit; Bart keinen; Zähne vollständig; Kinn länglich; Gesichtsbildung rund; Gestalt stark, untersetzt; Sprache deutsch und polnisch; besondere Kennzeichen keine.

Folgende Bekleidung hat derselbe bei seiner Entweichung mitgenommen:

Eine Kommismütze mit Kokarde, einen Waffenrock, auf den Schulterklappen die Regiments-Nummer 10, eine Halsbinde, ein Paar Tuchhosen, ein Paar Kommisstiefeln, ein Hemde.

Breslau, den 17. October 1854.

Aufenthaltsermittelungen.

1. Dienstknecht Wilhelm Vogt, 29 Jahr alt, im Sommer 1853 in Diensten bei dem Hauptmann von Fabritius in Kl. Kletschkau.
2. Der bei der Scholtisei zu Gr. Mochbern als Miethgärtner in Diensten stehende Wiesner hat sich am 2. October c. von dort heimlich entfernt und arbeitet der Vermuthung nach entweder in Breslau oder bei den Dammbauten im Kreise.
3. Der bei dem Bauergutsbesitzer Franz Schibille zu Probotschine dienende Großknecht Franz Helm ist am 16. October c. aus dem Dienst entwichen und ist im Betretungsfalle dahin zurückzubringen.

Breslau, den 18. October 1854.

Steckbrief.

Der wegen Diebstahls zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilte Dienstknecht Jahann Karl Wiesner hat Gelegenheit gefunden, in Pannwitz Kreis Trebnitz, woselbst er mit mehreren andern Strafgefangenen bei den Dammbauten beschäftiget war, zu entweichen. Wiesner wurde am 5. October c. in Cammelwitz ergriffen, und entsprang den Transporteurs zwischen Gräbschen und Breslau. Die Polizei- und Ortsbehörden veranlasse ich deshalb auf den Wiesner zu vigiliren, und ihn im Betretungsfalle an die Direction der Königl. Gefangenen-Anstalt hier sicher abzuliefern, und mir hiervon gleichzeitige Anzeige zu machen.

Signalement des Wiesner: Alter 24 Jahr; Religion evangelisch; Geburtsort Strachwitz Kreis Breslau, daselbst auch heimathlich; Größe 5 Fuß; Haare dunkelblond; Augen und Augenbraunen braun; Kinn rund; Gesichtsbildung oval; Gesichtsfarbe gesund; Nase und Mund gewöhnlich; Bart rasirt; Zähne vollständig.

Bekleidung: graue Drillichjacke; dergl. Hosen; graumelirte Beiderwandweste; leinenes Hemde; lederne Schnürschuhe; graubaumwollene Strümpfe; graue Tuchmütze. Sämmtliche Stücke gezeichnet K. G. A.

Breslau, den 14. October 1854.

Steckbrief.

Der Fleischergeselle Bernhard Siebeneicher aus Petersdorf gebürtig und zuletzt dort wohnhaft 24 Jahr alt, katholisch, ist des Straßenraubes dringend verdächtig und sein jetziger Aufenthalt unbekannt. Alle Civil- und Militair-Behörden werden unter Zusicherung gleicher Rechtswillfährigkeit ersucht, auf den p. Siebeneicher zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle festnehmen und an die hiesige Gefängniß-Expedition abliefern zu lassen.

Signalement. Größe 5 Fuß 3 Zoll; Haare braun; Stirn bedeckt; Augenbraunen braun; Augen blau; Bart rasirt; Zähne vollständig; Kinn rund; Gesichtsbildung oval; Gestalt schlank; Sprache deutsch und polnisch.

Breslau, den 14. Oktober 1854.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Untersuchungs-Richter Fendler.

Steckbrief=Erledigungs=Anzeige.

Der unterm 6. d. M. hinter den Strafgefangenen Franz Serwatka und Anton Stellmach erlassene Steckbrief ist bezüglich des Serwatka durch die Wiedereinbringung desselben erledigt.

Brieg, den 14. October 1854.

Die Direction
der Königlichen Straf=Anstalt.

Die Vertilgung der Feldmäuse betreffend.

Bei dem großen Schaden, den in diesem Jahre die Feldmäuse anrichten, mache ich die Grundbesitzer auf einen Räucher=Ofen zur Vertilgung der Mäuse aufmerksam, der bei dem Klemptnermeister Voigt in der Schweidnitzer Straße hierselbst für den Preis von 3 Thlr. zu haben ist und sich als sehr practisch bewährt hat.

Der Ofen ist circa 2¼′ hoch, oben circa 9″, unten 6″ im Durchmesser haltend. Circa ½″ vom untern Ende ist in demselben eine durchlöcherte Scheibe angebracht, in deren Mitte nach unten eine Oese befindlich, durch die ein eiserner Nagel dieselbe in den Ofen befestigt. Von oben ist er mit einem Deckel von Sturzblech, in dessen Mitte ein drei Zoll langes Röhrchen (zum Einstecken der Pfeife des Blasebalgs) angebracht, fest geschlossen. Um ihn transportiren zu können, hat er oben einen Handgriff. Da er beim Einlegen des Brennmaterials umgekehrt wird, so ist an der Seitenwand ein Fuß angebracht, der dann zur Erde hinfällt, so daß der Ofen auf diesem und dem Handgriff allein steht.

Das Räucherwerk besteht aus klein geschnittenem Holze, Knochen, altem Leder, Lumpen, Horn, Klauen und jeder Art von stinkendem Rauch gebenden Dingen. Dabei gehört noch nothwendig zum Tödten der Mäuse gestoßener Schwefel, welcher zwischen das Material eingestreut wird. Da er sich schneller verzehrt, als das übrige Material, so führt man einen kleinen Vorrath Schwefel bei sich, um von Zeit zu Zeit etwas durch die obere Röhre nachwerfen zu können.

Am Abend vor dem Räuchern wird aufs Feld gegangen, um die Mäuselöcher zuzutreten. Am folgenden Morgen sind dann bestimmt wieder welche offen, und zeigen an, daß sie bewohnt sind. Man setzt nun den Ofen über das erste beste Loch, drückt ihn mit der Hand und dem Fuß ein Paar Zoll tief in die Erde, wodurch der Rauch nicht neben ausströmen kann. So wie nun von oben mit dem Blasebalge — der, beiläufig nicht zu klein sein darf, sondern dem Ofen entsprechende Dimensionen, etwa eine Länge von 1′ 11″ incl. der 4″ langen Pfeife und eine Breite von 9½″ im Balge selbst haben muß — von oben in den Ofen hineingearbeitet wird, strömt der Rauch von unten heraus und bringt in die Mäusegänge ein. Dabei ist erforderlich, daß ein Helfer dem Blaser zur Seite steht welcher auf die Stellen des Feldes Acht hat, aus welchem Rauch steigt, um solche sofort zuzutreten. Wenn der Blaser merkt, daß der Blasebalg beschwerlicher zu behandeln wird, so zeigt ihn dies, daß die unterirdischen Gänge sattsam mit Rauch gefüllt sind. Er hebt dann den Ofen aus und setzt ihn an eine andere Stelle an.

Die Operation gedeiht dann am besten, wenn der Boden etwas feucht ist. Ist er sehr trocken, und hat gar Risse, so verliert sich der Rauch zu viel außerhalb der Erde. —

Breslau den 19. October 1854.

Königlicher Landrath,
Freiherr v. Ende.

Breslau. Druck von Robert Lucas, Schuhbrücke Nr. 32.